

Pumpen, pumpen und aus war das Feuer

„Tag der offenen Tür“ bei der Feuerwehr – Gemeindejubiläum war Anlass für Blick in die Geschichte

Dossenheim. (dw) Einen „Tag der offenen Tür“ gibt es bei der Freiwilligen Feuerwehr in jedem Jahr. Die kommunal geförderte Institution will der Bevölkerung zeigen, welche Aufgaben sie hat und wie gearbeitet wird. Und sie will die Bürger darüber aufklären, wie sie selbst zur Vermeidung von Unfällen beitragen können. Das alles geschieht im und beim Feuerwehrgerätehaus bei Essen, Plaudern und

jubiläum. 1250 Jahre Ortsgeschichte bedeutet gleichzeitig auch 121 Jahre Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr.

So waren bei der Fahrzeugausstellung nicht nur die neuesten Fahrzeuge und Errungenschaften wie die Drehleiter der Feuerwehr Ladenburg, mit der man gemeinsam im gleichnamigen Unterkreis eng zusammenarbeitet, dabei. Es gab auch viele historische Fahrzeuge zu bestaunen. Nicht zuletzt eine Handdruckspritze aus dem Jahr 1879, die die Schriesheimer Feuerwehr mitgebracht hatte. Diese kam auch zum Einsatz.

Der Schriesheimer Feuerwehrmann Thomas Weber erklärte in zeitgenössischer Uniform am modernen Mikrofon, wie der Einsatz von der Alarmierung bis zum konkreten Löschen abließ. Parallel dazu setzten die Feuermänner und eine Frau – das war wiederum weniger zeitgenössisch – den Löschvorgang um. Richard Stöckel, örtlicher Feuerwehrmann und Trompeter, übernahm das Signalhorn.

Damals verinnerlichte man sich die Melodie des Signals mit Worten oder ganzen Sprüchen wie die Klage über die Kartoffelsuppe, erklärte Weber. Die Bevölkerung war aufgefordert, zu helfen. Sie sollte Eimer mit Wasser füllen, aber nicht, um diese auf das Feuer zu kippen. Mit den Wassereimern befüllte man den Wagen, auf dem die Spritze montiert war. Über die mit Menschenkraft bediente und dort ebenfalls installierte Pumpe wurde das gesammelte Wasser mit Druck in den

Schlauch befördert. Der Strahl wurde auf das Feuer gerichtet. Aus war es.

Mindestens zwei Pumpmannschaften sollte man haben, damit bei Ermüdung durch einen schnellen Wechsel der Druck beibehalten werden kann. So war das damals. Wie man heute einen einfachen Brand löscht, das demonstrierte die Jugendfeuerwehr. Gleiches Objekt, gleiche Methode und gleiches Ergebnis, dennoch hat sich vieles geändert. Der technische Fortschritt ließ sich allein schon optisch an der Kleidung erkennen.

Obwohl die Mitglieder freiwillig und ehrenamtlich ihren Dienst verrichten, ist die Einrichtung und Unterhaltung der Feuerwehr eine kommunale Pflichtaufgabe. Geräte und Fahrzeuge kann die Gemeinde finanzieren. Allein, wenn es an Männern und Frauen fehlt, die sie bedienen, nützen diese wenig. In der Bergstraßengemeinde ist man stolz, durch eine intensive Jugendarbeit inzwischen so viele interessierte Jugendliche zu haben, dass ein Mannschaftstransportwagen allein nicht mehr ausreichte, um sie zu befördern. Am „Tag der offenen Tür“ übergab deshalb Bürgermeister Hans Lorenz an Feuerwehr-Kommandant Stefan Wieder einen zweiten leuchtend roten Wagen. Den hatten sich die in der Nachwuchsarbeit Engagierten und nicht zuletzt die Jugendlichen selbst redlich verdient.



Die Feuerwehr demonstrierte, wie früher gelöscht wurde. Foto: Alex

Musik, die die Musikkapelle der katholischen Pfarrgemeinde zum Frühschoppen spielte, wie nebenher.

Dieses Mal war dennoch alles ein bisschen anders. Das merkte man schon weit vor dem Feuerwehrgerätehaus. Denn es reiheten sich die Einsatzfahrzeuge von benachbarten Feuerwehren und Technischem Hilfswerk schon von der Boschstraße an entlang der Gerhart-Hauptmann-Straße auf. Grund für die außergewöhnliche Schau war das Gemeinde-